

»Schau an«, sagte sie, nahm noch einen Zug von der Zigarette und blickte mich lächelnd an, so als hätte man ihr gerade ein großartiges Geschenk gemacht. »Da habe ich doch glatt vergessen, einen Slip anzuziehen.«

In mir vibrierte es. Ich nahm das Bein herunter, betrachtete Wonne eingehend, die jetzt sogar erwartungsvoll die Beine ein wenig auseinanderrückte, und drückte im Aschenbecher die Zigarette aus. Sie war noch nicht mal halb geraucht, aber das war egal.

»Wissen Sie, Mister Rott«, sagte sie und fächelte sich mit der rechten Hand Luft zu, »mir ist auch plötzlich so heiß. Dagegen sollte man unbedingt etwas tun.«

Ich räusperte mich. »Sie sind der Boss, Lady.«

Es endete im Schlafzimmer nebenan. Zwischen frisch gestrichenen Wänden und neben dem neuen Schrank, der das alte Ding ersetzt hatte, mit dem ich hier über zwanzig Jahre lang allein zurechtgekommen war.

Natürlich trug Wonne von ihrem Dreißiger-Jahre-Kostüm keinen einzigen Faden mehr.

»Ich frage mich, wie viele Frauen es gibt, die einen Detektiv-Fetischismus haben«, überlegte ich laut, Wonnes Kopf auf meiner Schulter.

»Oder wie viele Detektive einen Klientinnen-Fetisch«, gab sie zurück.

»Ich glaube, das sind mehr.«

»Das denkst du nur.« Sie stand auf, sodass ich ihre nackte schlanke Gestalt von hinten bewundern konnte. Langsam begann sie, ihre normale Kleidung aufzusammeln, die sie vor ihrer Kostümierung in der Eile einfach auf den Boden geworfen hatte. Dann zog sie sich an.

»Hauptsache, es passt zusammen«, sagte sie, während sie ihren schwarzen BH schloss. »Pott und Deckelchen.«

»Ja genau, das ist die Hauptsache«, bestätigte ich.

Wonnes Handy lag auf dem Nachttisch. Für eine halbe Stunde hatte ich die Stalker-Attacken tatsächlich vergessen.

»Schon gleich halb acht«, sagte sie, während sie sich weiter anzog. »Ich muss mich beeilen.«

»Was ist los? Haben wir noch was vor?«

Sie hatte schon Jeans und Bluse an und streifte gerade ihren Pullover über. »Mein Mädelsabend?«, entgegnete sie überrascht. »Wir hatten doch darüber gesprochen.«

»Du willst die Mädels treffen? Am Abend vor der Hochzeit?«

»Gerade am Abend vor der Hochzeit, Remi. Man nennt es Junggesellinnenabschied. Schon

mal gehört? Und du hast dann deinen Jungesellenabschied, klar? Das ist das, was Männer haben. Jeden Moment kommen die Mädels und holen mich ab.«

Ich hatte das Gefühl, schlagartig unter eine kalte Dusche geraten zu sein. »Und wo geht ihr hin?«, fragte ich heiser, während ich mich ebenfalls aus dem Bett schwang.

»Keine Ahnung, Remi. Das ist ja der Witz an einer solchen Veranstaltung. Die Mädels haben das organisiert. Es ist eine Überraschung. Wahrscheinlich geht's zum Tanzen. Oder irgendwohin, wo man einen ordentlichen Männerstrip sehen kann.« Ihre Augen leuchteten, als sie das sagte. Mir kam es auch so vor, als hätte sie das Wort »Männerstrip« besonders deutlich betont.

»Moment mal ...«, wandte ich ein. Vor meinem geistigen Auge sah ich die typischen

Szenen, die man aus Filmen kennt, vor allem aus amerikanischen. Kreischende Frauen mit erheblichem Alkoholpegel, mittendrin ein Dressman, der sich nach und nach seiner Polizeiuniform entledigte. In den Geschichten kam dann mit neunundneunzigprozentiger Sicherheit der Gag, dass wegen der Lärmbelästigung herbeigerufene echte Polizeibeamte erschienen, die dann von der angeheiterten Damenschar ebenfalls für Stripper gehalten wurden ...

»Männer gehen am Hochzeitsvorabend ja gewöhnlich in den Puff«, fasste Wonne zusammen. »Aber ich denke, ich habe eben einigermaßen gründlich dafür gesorgt, dass du dort nicht mehr hinmusst«, fügte sie sachlich hinzu. »Vielleicht geht's ja in einen Stripclub. Das wäre okay. Nur gucken, nicht anfassen.«

In dem Moment schrillte die Türklingel. Seit